

## Einfach zauberhaft und fantastisch

Die Kompanie TPO begeisterte im Steckborner Phönix-Theater mit ihrem Tanztheater «Barocco»



Zauberhafte Tänze in «Barocco».

(jo) «Es war einmal» – so könnte, wie jedes Märchen, auch das Tanztheater «Barocco» der Kompanie TPO beginnen, denn, auch wenn ein modernes, mit grossformatigen Videoprojektionen belebtes Tanztheater, hat es doch den Charme des Fantastischen, Zauberhaften, eben des Märchenhaften. Eingeladen hatten das OK «700 Jahre Stadt Steckborn» und das Phönix-Theater im Rahmen der Stadtfeierlichkeiten. Mit einem starken, begeisterten Beifall bedankte sich das Publikum im voll besetzten Theater für dieses bezaubernde Spiel.

### Reise durch ein Zauberschloss

In diesem unternehmen zwei Tänzerinnen eine Reise durch ein wunderbares Zauberschloss, das sich dreht und dreht, gelegentlich so schnell, dass einem fast schwindlig wird, aber immer neue Bilder und Perspektiven eröffnet. Seien es Kirchenräume, Putten, der königliche Garten, Ballsaal, selbst der berühmte Sonnenkönig Ludwig XIV. erscheint. Oder Kirke, die Zauberin der griechischen Mythologie. Die Zuschauerinnen und Zuschauer werden eingeladen, mit den Tänzerinnen das Reich der Fantasie

oder Momente voller Magie zu entdecken. Die Lebensfreude des Barock verbindet sich ohne Brüche mit modernen Technologien. Dabei geht es sehr lebhaft zu. Wolkenbilder scheinen vorüber zu «rasen», es blitzt und donnert. Gärten öffnen und schliessen sich, in denen sich die Tänzerinnen bewegen.

### Lebensfreude und Schönheit

Insgesamt kein Theaterstück, in dem sich die Zuschauenden fragen müssten: «Was will uns das Stück sagen?» Es genügt, sich der Lebendigkeit, der Schönheit des Tanzes, der Ausdruckskraft der Tänzerinnen hinzugeben, die sich in enger Interaktion mit den lebhaft wechselnden Bühnenprojektionen bewegen. Es entsteht eine Einheit von Tanz, Fantasie und modernen Technologien, die fasziniert. Ein gutes Beispiel ist der Tanz der Tänzerinnen vor einer projizierten Tänzerin, die selbst einige Bewegungen auszuführen scheint. Oder, wenn eine der Tänzerinnen mit ihren Bewegungen der Hände Bilder an die Wand projiziert. Mal kleine, dann wieder geschwungene oder raumfüllende. Verstärkt werden Tanz und Musik durch eine weibliche Stimme, die das Geschehen erzählend begleitet.

Es sind einzelne Bilder, die von den Tänzerinnen gezeigt werden, aber choreografisch sehr schön aufbereitet werden. So wird von einer Prinzessin und einem Prinzen erzählt, die in dem Zauberschloss leben und sich ineinander verlieben – wie sie das machen, ist tänzerisch ein Versteckspiel in den Räumen des Schlosses, von Schönheit, Witz und Lebensfreude bestimmt. Endlich stehen sie in herzlicher Umarmung, als Kirke an die Wand projiziert wird. Sie ist neidisch auf dieses Glück und verhängt den Zauber «Scheintod.» Wie Prinzessin und Prinz in immer kürzeren Abständen «tot» umfallen – sehr gekonnt – weil sie glauben, die Geliebte oder der Geliebte seien tot, das ist fantastisch und macht viel Spass. Romeo und Julia einmal ganz anders. In einem anderen Bild führen sie Kunst und Bedeutung des Schönheitsflecks vor oder die Kunst spazieren zu gehen, ohne zu wissen wohin.

Die Vielzahl der Bilder und Bewegungen im Reich der Fantasie nimmt wirklich gefangen. Der Zauber verfliegt, als das Spiel vorüber ist und die Alltagswelt zurückkehrt.